

In diritto:

Come il Tribunale federale ebbe già a dichiarare a più riprese, segnatamente nel ricorso Thoma e consorti, con sentenza 14 gennaio 1902*, l'inventario di una massa da liquidare è un semplice atto di amministrazione interna che non ha altro scopo, se non quello di enumerare e valutare i beni ed i diritti patrimoniali che appartengano, o che l'Ufficio reputa appartenere alla massa. Esso può e deve necessariamente portare all'attivo anche i beni che si trovano in possesso di terzi, qualora l'Amministrazione del fallimento crede che siano proprietà della massa. Ma va da sé che questa iscrizione lascia assolutamente intatti i diritti dei terzi, tanto riguardo al diritto materiale, come alla situazione di procedura.

La ricorrente afferma a torto il contrario, pretendendo che l'iscrizione all'inventario mette colui che intende rivendicare la proprietà dell'ente iscritto nella necessità di costituirsi attore, qualora il suo diritto non venga riconosciuto dalla massa (art. 242).

Il terzo non ha obbligo nè motivo di rivendicare un ente che egli stima di sua proprietà, se non in quanto si trovi in possesso della massa. Se è in suo possesso, tocca alla massa, qualora lo voglia rivendicare, di costituirsi attrice. Nè può essere questione in tal caso dell'art. 242 della legge federale, giacchè esso non contempla, secondo il suo tenore letterale, che il caso in cui la massa contesta una rivendicazione tendente ad ottenere *la restituzione* di un oggetto che deve quindi necessariamente trovarsi in suo possesso, non potendosi restituire se non ciò che si possiede. Anche fatta astrazione da questo riflesso, è evidente, già a norma dei principi generali, che una domanda di rivendicazione non può essere intentata se non contro il possessore e che l'obbligo di farsi attore incombe naturalmente a colui che non possiede.

Ciò posto, l'iscrizione all'inventario di un ente preteso da un terzo non potrebbe portare pregiudizio alla posizione di procedura occupata da quest'ultimo, che qualora essa impli-

* In der Amtl. Samml. nicht abgedruckt. (Anm. d. Red. f. Publ.)

casae un riconoscimento di possesso in favore della massa, il che non è. Come fu già osservato, l'iscrizione significa semplicemente che la massa pretende che l'oggetto iscritto le appartiene; la questione del possesso rimane riservata, ogni altra controversia relativa. (Ved. la sentenza già sopra citata, nonchè la sentenza 8 ottobre 1898 nel ricorso Häuptli*.)

Se pertanto la ricorrente crede che la massa non ha il possesso della polizza in questione, essa deve salvaguardare i propri diritti per ciò che riguarda la sua posizione procedurale, non domandando l'eliminazione della polizza dall'inventario, ma ricorrendo contro il provvedimento che la obbliga a costituirsi attrice, in applicazione erronea del disposto dell'articolo 242.

Il ricorso devesi di conseguenza respingere, quantunque possa parere inesplicabile, che l'Amministrazione del fallimento insista per l'iscrizione all'inventario di un ente, che è evidentemente di esclusiva spettanza dell'attrice.

Per questi motivi,

Il Tribunale federale
pronuncia :

Il ricorso della signora Alice Chiattonne è respinto.

58. *Entscheid vom 17. April 1905 in Sachen Kaufmann.*

Art. 229 Abs. 2 SchKG: *Alimente im Konkurse. — Stellung der Schuldbetreibungs- und Konkurskammer.*

I. Am 22. November 1904 geriet die aus Adolf und Eugen Kaufmann bestehende Kollektivgesellschaft Kaufmann & Cie. in Konkurs und am 26. Januar 1905 wurde auch über den Gesellschafter Adolf Kaufmann der Konkurs eröffnet. Die Ehefrau desselben, die heutige Rekurrentin Pauline Kaufmann, behauptete,

* Rac. off., XXIV, 1, N° 136, p. 711 e seg. — Ed. spec., I, N° 70, p. 295 e seg. (Anm. d. Red. f. Publ.)

es seien zu Unrecht ihrem Ehemanne als persönliches Vermögen gehörige Liegenschaften, Maschinen und Werkzeuge als Firmagut in den Gesellschaftskonkurs einbezogen worden, und ließ sich, nachdem die Konkursmasse des Adolf Kaufmann auf die Geltendmachung dieser Rechtsansprüche verzichtet hatte, dieselben abtreten. Daneben verlangte sie (nach seither erfolgtem Tode ihres Ehemannes) vom Konkursamte (Gerichtspräsidium) Kreuzlingen die Gewährung eines Unterhaltsbeitrages, wurde aber mit diesem Gesuch durch Verfügung vom 22. März 1905 abgewiesen, weil im Privatkonkurs Adolf Kaufmanns kein Vermögen vorhanden sei.

II. Hiegegen führte sie Beschwerde mit dem Begehren, das Konkursamt Kreuzlingen in seiner Eigenschaft als Konkursverwaltung in beiden Konkursen zu verhalten, ihr aus der Konkursmasse Kaufmann & Cie. bezw. Adolf Kaufmann eine wöchentliche Alimentation von 5 Fr. auszurichten. Zur Begründung machte sie geltend: Selbst wenn Adolf Kaufmann sein ganzes Vermögen in die Gesellschaft eingeworfen hätte, wären ihm bezw. seiner Familie trotzdem und zwar im Gesellschaftskonkurse Alimente zu verabfolgen, da ja das Gesellschaftsvermögen im Verhältnis zu den gemachten Einlagen in seinem Miteigentum stehe. Eventuell sei prima vista unwahrscheinlich, daß Adolf Kaufmann mit den Hausgerätschaften, den Getränken im Keller etc. in die Gesellschaft eingetreten sei, und seien deshalb die Alimente durch geeignete Verwertung solcher Gegenstände zu beschaffen.

III. Die kantonale Aufsichtsbehörde wies die Beschwerde mit Entscheid vom 4. April 1905 von folgenden Erwägungen aus, ab: Eine gesetzliche Verpflichtung der Konkursverwaltung zur Gewährung von Alimenten bestehe nicht, sondern es liege in ihrem Belieben, eine Unterstützung zu verabfolgen oder nicht. Im Konkurse Adolf Kaufmann seien aber keine Mittel verfügbar. Zudem sei hier gar nicht dargetan, daß die Beschwerdeführerin angehalten worden sei, zur Verfügung der Konkursverwaltung zu bleiben, wie Art. 229 Abs. 2 SchRG voraussetze. Zudem sei ihr Sohn, Eugen Kaufmann, noch aufrechtstehend. Im übrigen stehe ihr die Möglichkeit offen, durch Geltendmachung der Eigentumsrechte des Adolf Kaufmann gegenüber der Konkursmasse der Gesellschaft etwelchen Ersatz zu suchen.

IV. Mit ihrem nunmehrigen rechtzeitig eingereichten Rekurs erneuert Frau Kaufmann das gestellte Beschwerdebegehren vor Bundesgericht. Dabei behauptet sie, daß der Gesellschafter Eugen Kaufmann nicht ihr Sohn, sondern ihr Stiefsohn und ihr gegenüber nicht gesetzlich alimentationspflichtig sei.

Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht
in Erwägung:

Art. 229 Abs. 2 SchRG sieht die Möglichkeit einer Entrichtung von Unterhaltsbeiträgen aus der Konkursmasse nur zu Gunsten des Gemeinschuldners selbst vor, nicht aber auch, an Stelle des verstorbenen Gemeinschuldners, zu Gunsten seiner Ehefrau. Schon von diesem Gesichtspunkte aus erweist sich die Beschwerde als unbegründet.

Übrigens wäre zu sagen, daß, soweit die genannte Gesetzesbestimmung einen wirklichen, im Beschwerbewege verfolgbaren Rechtsanspruch auf Entrichtung von Alimenten gewährt, derselbe nicht allgemein gegeben, sondern in seinem Bestande abhängig ist von der Lage des betreffenden Falles, indem er nur besteht, wenn die in Betracht kommenden konkreten Verhältnisse in allen Beziehungen so liegen, daß die Leistung eines Unterhaltsbeitrages als gerechtfertigt erscheint. Bei der Prüfung, ob diese Voraussetzungen zutreffen oder nicht, handelt es sich aber regelmäßig um Fragen nicht der Gesetzmäßigkeit, sondern der Angemessenheit, über welche die kantonalen Aufsichtsbehörden endgültig zu befinden haben. Von diesem Gesichtspunkte aus kann auch der hier angefochtene Entscheid einer Abänderung durch das Bundesgericht nicht unterliegen.

Demnach hat die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer
erkannt:

Der Rekurs wird abgewiesen.